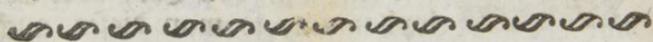


erkaltet, so drücke oder zwinge denselbigen durch ein neu Tuch, in ein wol verglasurtes irdenes Geschirr, und verwahre es hernach in einer dicken gläsern Flaschen oder anderem Geschirr, welches gehet seye, und von der Materie nichts einfresse.

Dieser Firnis wird sich zwanzig Jahr halten, und nichts destoweniger gut bleiben.

Ich habe vom Herrn Callot seel. gehöret, daß man ihme seinen Firnis, ganz zubereitet, aus Italien zugeschicket, als welcher von den Schreibern selbiger Orten, um ihre Holzarbeit damit zu bestreichen, gemacht wird. Sie nennen denselbigen Firnis Vernicé grosso da Lignajolii, und hat mir gedachter Herr Callot etwas darvon mitgetheilet, dessen ich mich eine lange Zeit gebrauchet, nunmehr aber bediene ich mich des hie vor beschriebenen.



Zweites Capitel.

Art, wie das Unschlit und Del zuzurichten, die Platten damit zu bestreichen, wann man nicht haben will, daß das Scheidwasser weiter einfresse.

Nimm eine kleine oder grosse verglasurte Schüssel, nachdem die Composition viel oder wenig ist, so du machen wilt; in gemeldte Schüssel thue ein Theil Baumöl, und setze die

dießelbig
Baumöl
man
big
etwas d
und kalt
Kupfer
die, un
daß die
fen. D
du wer
aber wan
gewesen
wech U
Nad
mol in
guten
damit d
der verme
ben, bis
bekomme
gleich we
sieich, w
sindern m
Die Un
Unschlit th
doch weic
bald wsthe
Unschlit all
in den er
das es nich

Erkunst.

dieselbige auf das Feuer Wann nun das Baumöl wol erhitzet, so wirf Unschlit, (daraus man Lichter machet) darein, und wann dasselbige wol zergangen, so nimm mit einem Pinsel etwas darvon, und lasse es auf etwas hartes und kaltes, als zum Exempel, auf eine kalte Kupferplatte fallen, so nun die Tropfen zimlich dick, und bestanden seyn, so ist es eine Anzeige, daß die Dosis des Unschlit und Oels recht gewesen. Dana wann dasselbige zu weich, so kanst du urtheilen, daß des Oels zu viel: Hingegen aber wann es zu hart, so ist des Unschlits zu viel gewesen, und daher nach gestalten Dingen, mehr Unschlits oder Oels darzu zu thun seye.

Nachdeme nun dieses beschriebener massen wol in acht genommen, so solt du alles bey einer guten Stund lang untereinander kochen lassen, damit das Unschlit und Oel sich wol mit einander vermenge. Und dieses solt du so lang antreiben, biß die berührte Mixtur eine rothe Farbe bekomme, oder doch derselbigen einiger massen gleich werde; dann anderst zu befürchten, daß sie sich, wann man ihrer gebrauchen wolte, absondern möchten.

Die Ursach aber, warum man Oel zu dem Unschlit thue, ist, daß man das Unschlit dadurch weicher machen will, auf daß es nicht so bald gestehe, dann man weiß, daß, so man das Unschlit allein geschmolzen hätte, man es kaum an den erfordernten Ort würde gebracht haben, daß es nicht alsobalden gestanden wäre.

Nora. Im Winter muß man mehr Del zu dem Unschlit thun, als in Sommers-Zeit.



Drittes Capitel.

Art, das Scheidwasser zu dem harten Firnis zuzurichten.

Ich habe erwehnet, daß dieses Scheidwasser von Essig, Sal armoniacum, gemeinem Salz von Kupferwasser, oder aber von unreifem Traubensaft zubereitet werde.

Der Essig soll von dem allerbesten und stärksten seyn, der weisse ist gemeinlich der nützlichste.

Das Sal armoniacum soll klar, durchsichtig, weiß, sauber und rein seyn.

Das gemeine Salz solle auch sauber und rein seyn.

Das Kupferwasser solle auch sauber, rein und trocken seyn, so daß keine Abfeilung vom Kupfer, aus welchem es gemacht wird, noch anderer Unrath darunter gefunden werde.

Wie man gedachtes Scheidwasser machen solle.

Nimm 3. Ehtmaas Essig.

6. Unzen Sal armoniacum.

6. Unzen gemein Salz

4. Unzen Kupferwasser, nach Proportion,

als